

## Im Diskurs: Symposium mit Herrn Prof. Dr. Michael Buback

Viele kennen ihn aus dem Fernsehen oder aus Zeitungen. Er war bei Sabine Christiansen und sprach über seine Begegnung mit Jürgen Trittin. Ein anderes Mal traf er in einer Sondersendung beim NDR auf den ehemaligen Chefredakteur des Spiegels und Autor des Baader-Meinhof-Komplexes, Stefan Aust sowie auf Peter Jürgen Boock, einen ehemaligen Terroristen der RAF. Er füllt seitenslang die Zeitungen im Zusammenhang mit dem Prozess gegen Verena Becker. Die Rede ist von Prof. Dr. Michael Buback, Professor am Göttinger Institut für Physikalische Chemie, ein analytisch denkender Wissenschaftler, der es gewohnt ist, Problemen auf den Grund zu gehen und Widersprüche lückenlos aufzuklären. Er ist aber auch der Sohn des am 07. April 1977 gemeinsam mit seinen beiden Begleitern in Karlsruhe von Terroristen der Roten Armee Fraktion (RAF) ermordeten Generalbundesanwalts Siegfried Buback.



Doch niemand, der diese Fernsehauftritte gesehen bzw. die Zeitungsartikel studiert hat, ist auf die Brisanz seines Buches „Der zweite Tod meines Vaters“ gefasst. Es ist dramatischer als ein Krimi, denn es ist die tragische, aber gleichzeitig auch eine sehr detaillierte Aufarbeitung von Fahndungslücken eines bis heute ungeklärten dreifachen Mordes.



Auch nach einem sehr anstrengenden und aufreibenden Mammutprozess gegen Verena Becker und nach den zahlreichen Verpflichtungen in Verbindung mit dem Tod seiner 92-jährigen Mutter war Michael Buback bereit, das PGH im September 2012 zu besuchen. Genauer gesagt betrat am 24. September Dr. Buback die Bühne des PGHs, um mit Schülerinnen und Schülern der Leistungskurse Geschichte und Sozialkunde der MSS 11 bis 13 und Kolleginnen und Kollegen in einen Diskurs zu treten mit dem Ziel, Interessierten an seinen Erfahrungen teilhaben zu lassen.

Mithilfe einer Präsentation schilderte Buback seinen Zuhörern die Ermordung seines Vaters samt seiner beiden Begleiter von Terroristen der RAF aus dem Kommando „Ulrike Meinhof“.

Am Abend des Attentats verwies die Tagesschau im Zusammenhang mit den Tätern auf Zeugenaussagen, wonach von einer zierlichen Person, höchstwahrscheinlich einer Frau die Rede war. Nur einen Tag später ist von einer Tatbeteiligung einer Frau keine Rede mehr; vielmehr präsentiert das BKA drei dringend Tatverdächtige: Günter Sonnenberg, Christian Klar und Knut Folkerts.

Drei Jahrzehntlang gab es keinen Grund, an der bestmöglichen Aufklärung des Mordanschlages zu zweifeln, bis die Öffentlichkeit im Jahre 2007 äußerst kontrovers über eine etwaige Begnadigung von Christian Klar diskutierte, dem letzten Angehörigen der RAF, der zu dieser Zeit seine Strafe, mitunter für den Mord in Karlsruhe, verbüßte.



In Zusammenhang mit der Begnadigungsdebatte um Christian Klar tauchten immer neue Informationen auf, wer konkret die tödlichen Schüsse auf seinen Vater abgegeben haben könnte. Es ist die Zeit, in der Michael Buback gemeinsam mit seiner Ehefrau Elisabeth Buback, beide Kinder von Bundesanwälten, Informationen sammelte und Fragen stellte, wobei sie auf immer weitere Ungereimtheiten stießen, die „(...) mit Ermittlungsspannen oder Schlamperei alleine nicht zu erklären sind.“



„Sehr viel Erstaunliches“ habe er im Zusammenhang mit den Ermittlungen zum Tod seines Vaters zur Kenntnis nehmen müssen, berichtete Michael Buback.

Der Affekt des Staunens, auf den der Universitätsprofessor für Technische und Makromolekulare Chemie abzielte, meint nicht die emotionale Variante der admiratio, des hochachtungsvollen Bewunderns, sondern die der rationalen Verwunderung, wenn der Intellekt auf Unerklärliches stößt. Davon bietet die seit fast fünf Jahren dauernde Recherche von Prof. Buback einiges.

Im Fall der Ermordung seines Vaters und seiner zwei Begleiter werfen die ersten, noch unschuldigen Fragen nach den Tätern immer neuere Fragen auf. Um es in der Sprache des Klappentextes selbst zu formulieren, sind folgende Fragen vakant: „Wurden Erkenntnisse unterdrückt? Ermittlungsakten manipuliert? Ist es denkbar, dass Behörden seit Jahren über die Tathergänge genau Bescheid wussten? Dass sie ihr Wissen bewusst nicht weitergegeben

haben, nicht an Justiz und nicht an die Angehörigen? Kann es ein Interesse daran geben, den tatsächlichen Täter zu decken?“

Dem kritischen Leser stellt sich folgerichtig die Frage, ob das Bundesamt für Verfassungsschutz keinen Aufschluss über den Tathergang durch die Veröffentlichung diverser Unterlagen liefern könnte. Es könnte, aber im Frühjahr 2008 wurden diese mit einem Sperrvermerk mit der Begründung, eine Publikation „würde dem Wohl des Bundes Nachteile bereiten“ gesperrt.



Michael Buback selbst stellt weiterhin die Frage „Warum die lückenlose Aufklärung eines Mordes das Wohl des Staates gefährden kann?“ und schlussfolgert mit der Erkenntnis, dass er und seine Frau „(...) eine klare Vorstellung davon [haben], wer auf dem Tatmotorrad saß, auch davon, wer es lenkte und wer die drei Menschen erschoss. Das muss uns genügen. Andere, deren Möglichkeiten viel weiter reichen als unsere, mögen entscheiden, ob es wichtig ist, in noch ausstehenden Gerichtsverfahren zu klären, wer am Gründonnerstag 1977 den Generalbundesanwalt und seine beiden Begleiter ermordet hat. Für uns besteht kein Zweifel mehr: Es gab einen Schutz für RAF-Täter. Das verletzt in unverzeihlicher Weise die Würde von drei tapferen und völlig unschuldigen Menschen. Ein wichtiger Grund für mich dieses Buch zu schreiben war darum auch, dass diejenigen, die sich in Verbindung mit dem Karlsruher Attentat fragwürdig, fehlerhaft und schandbar verhalten haben, wissen sollen, dass ich es gemerkt habe.“

Michael Bubacks Fragen und Interpretationen brachten zahlreiche Ungereimtheiten ans Tageslicht, insbesondere die Frage: Wer deckt die wahren Täter und vor allem warum?

Das Symposium, das durch diverse musikalische Beiträge von Schülerinnen und Schülern der G10a sehr schön begleitet wurde, mündete in eine Diskussion, bei der viele Fragen erörtert wurden.

Das PGH dankt Herrn Prof. Buback für die sehr wertvolle und sympathische Begegnung und verweist des Weiteren auf seinen Blog bei „[3sat.kulturzeit.blog](http://3sat.kulturzeit.blog)“.